


heit »Newsmen Task Force« eingerichtet wurde. Die Polizei sieht einen Fall als gelöst an, wenn Verdächtige identifiziert oder festgenommen wurden. Über eine strafrechtliche Verurteilung sagt dies nichts. Vertreter der »Task Force« räumten denn auch gegenüber »Reporter ohne Grenzen« ein, dass seit 1986 nur fünf Personen wegen Morden an Journalisten verurteilt wurden. IFJ konnte gar nur einen Fall ermitteln.

Seit August 2004 ist Journalisten das Tragen von Waffen erlaubt. Nachdem in diesem Mai der Boulevardjournalist Pablo Hernandez in einem Vorort Manilas die Schüsse von zwei Killern erwidern konnte und so schon den zweiten Mordversuch überlebte, begann ARMED — ermuntert von der Polizei — mit dem Schießtraining. Zwei Wochen zuvor

war allerdings im Süden des Landes der Radiojournalist Cline Cantoneras trotz Gegenwehr mit einer Pistole von mehreren Männern erschossen worden. Cantoneras, der im Lokalsender der Provinzhauptstadt Dipolog Korruption anprangerte, hatte schon mehrfach Morddrohungen per SMS erhalten, die er in seinen Sendungen verlas.

Viele Journalisten lehnen eine Bewaffnung ab. »Ich werde keinen Journalisten, der meint, er bräuchte eine Waffe, davon abhalten, sofern er sich an die Waffengesetze hält,« sagt die NUJP-Vorsitzende Inday Espinavarona. »Aber Waffen sind keine Lösung.« Sie hält Bewaffnung vielmehr für einen Akt der Verzweiflung, mit dem die Reporter die Regierung aus der Verantwortung entließen. »Damit wird anerkannt, dass die Regierung

beim Schutz von Journalisten gescheitert ist.« Die Lösung könne nur darin bestehen, Mörder und ihre Hintermänner vor Gericht zu bringen. Zugleich müsse die Ausbildung und Bezahlung der Journalisten verbessert werden.

ARMED-Präsident Egco, der bei der Tageszeitung Manila Standard Today Polizeireporter ist, besitzt inzwischen vier Waffen, darunter eine Maschinenpistole. Er räumt ein, dass Schießtraining nur ein Teil des Schutzes sein kann. ARMED will deshalb auch ein Sicherheitshandbuch herausbringen, in dem das Erkennen von Bedrohungen und die Vermeidung gefährlicher Situationen beschrieben wird. »Der Gebrauch der Waffe darf nur die letzte Option sein,« sagt er. 

Wiederhergestellte Gerechtigkeit?

Eine Zeugenaussage über die Ermordung von Jacinto »Rashid« Manahan

von *Nymia Pimentel Simbulan*

Ein örtlich bekannter Menschenrechtsverteidiger, wurde im August 2004 in Davao City auf dem Weg zu einem Forum gegen die Todesstrafe und außergerichtliche Hinrichtungen ermordet. Er hatte das Forum angesichts der wachsenden Zahl von Morden durch Todesschwadronen in Davao City organisiert. Berichten zufolge wurden in Davao City seit 1998 mehr als 320 Menschen getötet, die meisten von ihnen waren verdächtigt, kleine Diebe zu sein, der Drogenszene anzugehören oder Lösungsmittel zu schnüffeln. Laut amnesty international wurde bisher niemand wegen dieser Morde vor Gericht gestellt. Die Autorin war in unmittelbarer Nähe als der Mord an Rashid geschah.

Am 24. August 2004, um zehn nach Elf, verließen Marta Alvarez, ein Mitglied des Asienausschusses der Europäischen Kommission, und ich den Internationalen Flughafen von Davao. Ich war als Gastrednerin in die University of the

Philippines (UP) Mindanao zu einem von Rashid Manahan organisierten Forum zur Abschaffung der Todesstrafe eingeladen worden. Marta begleitete mich, um einige Mitglieder von MRJ (Movement for Restorative Justice) zu interviewen. MRJ ist ein Netzwerk von Menschenrechts-Organisationen und NGOs, das vom Philippine Human Rights Information Center im Zuge seiner Kampagne für

die Abschaffung der Todesstrafe, die von der europäischen Union gefördert wird, gegründet worden ist.

Rashid Manahan, der Koordinator von MRJ holte uns vom Flughafen ab. In einem Nissan Terrano brachte er uns in das Hotel »Ponce Suites«. Dort kamen wir um 11.35 Uhr an und parkten auf dem Hotelparkplatz, nur drei Meter vom Eingang entfernt. Marta und ich checkten um

Die Autorin ist Geschäftsführerin der philippinischen Menschenrechtsorganisation PhilRights.

11.55 Uhr ein, während Rashid in der Lobby auf uns wartete. Dort wollten wir uns um 12.15 wieder treffen. Um 12.15 Uhr ging ich in die Lobby und traf Marta, Rashid und Ms. Lecifina Arce, die aus Davao stammt und eine Kollegin von Rashid in der war. Nachdem ich die mir bereits bekannte Lecie begrüßt hatte, entschlossen wir uns in einem Restaurant in der Nähe der UP Mindanao zu essen, damit wir uns später nicht beeilen mussten, pünktlich zum Treffen um 13.30 zu sein. Wir verließen das Restaurant Ponce Suites um ca. 12.25, Rashid ging voraus. Er öffnete die Autotüren.

Unmaskiert und ohne Hast

Dann, als er zurück auf uns zu kam und etwa auf Höhe des Hinterradens befand, erschien plötzlich ein Mann, richtete eine 45 Kaliber Pistole auf Rashid, ging auf ihn zu und schoss. Rashids wurde an der Schulter getroffen und fiel zu Boden. Daraufhin feuerte der Mann weitere drei Schüsse auf Rashids Oberkörper ab. Ich befand mich nur etwa 1,50 m von Rashid entfernt und stand so unter Schock, dass ich nicht in der Lage war in Deckung zu gehen und mich selbst vor dem Schützen in Sicherheit zu bringen, als ich die Schüsse sah. Dann drehte sich der 35- bis 40-jährige, unmaskierte, ca. 1,70 große Mann um und verließ den Tatort ohne Hast.

Daraufhin rannte ich ins Hotel und schrie um Hilfe. Nach ca. fünf Minuten betraten die Hotelangestellten, die zuvor nicht aufzufinden waren, die Lobby. Ich bat sie die Polizei und das nächstgelegene Krankenhaus zu verständigen, damit Rashid dorthin gebracht werden konnte. Einer der Bediensteten begann eine Nummer zu wählen, gab aber nach einigen vergeblichen Versuchen auf. Ich sah, wie sich Marta hinter einer Zementstatue neben dem Hoteleingang versteckt hielt.

Ich hetzte aus dem Hotel und holte die Autoschlüssel aus der Tasche des bewusstlosen Rashid. Ich setzte mich auf den Fahrersitz und bat Frau Arce Rashid ins Auto zu schaffen. Ich fragte zwei Bauarbeiter, die uns zuschauten, dabei zu helfen, und so hievten sie ihn auf den Rücksitz. Danach eilte Frau Arce aus

dem Auto, um Marta zu holen, die sie auf den Beifahrersitz verwies. Ich startete das Auto und verließ das Hotelgelände.

Ich bat Frau Arce mich zum nächsten Krankenhaus zu lotsen, da ich nicht aus Davao komme. Während ich fuhr, sah ich Menschen, die entlang der Straße standen und uns beobachteten. Ich fuhr zum Davao Medical Center (DMC). Wir erreichten die Notaufnahme um ca. 12.40 Uhr und als wir aus dem Wagen stiegen, riefen Frau Arce und ich dem Krankenhauspersonal zu, dass unser Mitfahrer angeschossen sei. Zwei Angestellte kamen sofort, um Rashid in ein Krankenbett zu legen. Bevor er ins Krankenhaus gefahren wurde, nahmen Frau Arce und ich noch einige seiner Wertsachen, wie seine Brieftasche und sein Handy, an uns.

Ich parkte das Auto auf Anweisung eines Krankenhauswächters auf dem Parkplatz des DMC und kehrte zurück zur Notaufnahme. Ich erfuhr von einer Krankenschwester, wo sich Rashid befand. Sie zeigte in eine Richtung, in die er gebracht worden war. Als ich das Zimmer gefunden hatte, teilte uns die anwesende Pflegerin mit, dass Rashid tot war.

»Hier ist es nicht sicher«

Frau Arce nahm Rashids übrige Habseeligkeiten, wie seinen Ring, mit. Dann wurde sein Körper in die Leichenhalle des Krankenhauses gebracht. Ich verließ den Raum, um nach Marta zu sehen, die sich im Warteraum der Notaufnahme befand. Ich informierte sie über Rashids Tod. Sie wollte augenblicklich das Krankenhaus verlassen und sich direkt zum Flughafen begeben, um nach Manila zurückzukehren. Sie sagte: »Hier ist es nicht sicher.«

Bevor ich das Krankenhaus verließ, fragte ich einen Angestellten, was nun mit der Leiche Rashids zu tun sei. Er teilte mir mit, dass seine nächsten Verwandten kontaktiert werden würden, um den Leichnam aus dem Krankenhaus zu bringen. Ich fragte auch, ob wir etwas bezahlen müssten, was er verneinte.

Dann begleiteten Frau Arce und ich Marta, um ein Taxi zum Flughafen zu bekommen. Noch auf dem Krankenhausgelände fanden wir ei-

nes und baten den Fahrer, Marta zum Flughafen zu bringen. Frau Arce und ich gingen zum Parkplatz, um unser Gepäck aus dem Auto zu holen und weiter zur UP Mindanao zu fahren, um den Teilnehmern des Forums mitzuteilen, was Rashid wiederfahren war. Frau Arce fragte, ob ich den Wagen zur Universität fahren wolle und ich verneinte. Wir könnten das Auto auf dem Parkplatz stehen lassen und einen von Rashids Kollegen bitten es mitzunehmen, wenn sie hierher kommen.

Nach dem wir unsere Sachen aus dem Auto geholt hatten, vergewisserte ich mich, dass alle Türen abgeschlossen waren. Als wir weitergingen, bemerkten wir ein Polizeiauto, in dem einige Männer saßen, das sich dem Parkplatz näherte.

Misstrauen vor Polizeiverhör

Wir gingen in Richtung Ausgangstor des Krankenhauses. Etwa drei Meter vor dem Tor hielt die Polizei neben uns an und fragte, ob wir Begleiter der erschossenen Person seien. Ich zögerte zunächst, bejahte dann allerdings. Ein Polizist in Zivil teilte Frau Arce und mir daraufhin mit, dass wir ins San Pedro Polizeibüro kommen sollten, um einige Fragen zu beantworten. Ich fragte nach dem Zweck dieser Befragung und bat Frau Arce Herrn Jun Ibasco, einen Freund, der im Rathaus von Davao arbeitete, anzurufen, um ihn um Rat zu bitten und ihn zu informieren, dass wir zu einer Vernehmung eingeladen seien. Nach wenigen Minuten konnte Frau Arce Herrn Ibasco erreichen. Ich informierte Jun, dass wir von Polizisten nach San Pedro in die Polizeistation zu kommen gebeten worden waren. Jun sprach daraufhin mit einem gewissen Herrn Mon, der Jun mitteilte, dass es sich lediglich um eine routinemäßige Befragung handle. Jun sagte mir also, dass es in Ordnung sei, mit dem Polizisten zum Verhör zu gehen. Er sagte, er sei mitten in einer Besprechung und würde sich direkt danach um uns kümmern. Frau Arce und ich fuhren mit dem Polizeiwagen zur San Pedro Polizeistation.

Der Artikel wurde von Dominik Adrian aus dem Englischen übersetzt.